

AMY  
BAXTER

*Never  
before  
you*  
JAKE AND CARRIE

be HEARTBEAT

Nachdem ich mir wie befohlen hohe Schuhe angezogen hatte, die ich zwischen zwei Kursen von zu Hause geholt hatte, gab Nolan auch gleich Vollgas. »Füße an die Stange, eng zusammen.« Nolan warf nur so mit Kommandos um sich, und ich versuchte, ihm zu folgen. »Rechten Arm nach oben ... Hüfte nach außen ... gerade bleiben! Bein strecken ... Kinn hoch ... Komm schon, Süße, etwas lockerer. Du bist doch sonst nicht so verkrampft. Du musst sexy sein. Als wolltest du den Gaffer im Sessel wie ein Eis am Stiel im Hochsommer ablecken.« So ging es tatsächlich eine Stunde lang, bis er endlich ein Einsehen hatte und die erste Übungseinheit für beendet erklärte.

Meine Füße schmerzten von den Stilettos, meine Handgelenke zitterten vor Anstrengung, meine Kniekehlen waren aufgeschürft, und ich spürte bereits mehrere blaue Flecke an Beinen und Hüfte. Nolan hatte nicht zu viel versprochen, als er sagte, ich solle mich auf etwas gefasst machen. Hip-Hop war konditionell schon schweißtreibend, aber Poledance forderte Muskelgruppen, die scheinbar die letzten vierundzwanzig Jahre nicht von mir beansprucht worden waren. Oder die ich schlicht und ergreifend nicht besaß. Ich schaffte es kaum die Stufen runter zum Ausgang, ohne Nolan bei jedem Schritt zu verfluchen.

Trotzdem hatte die Stunde erstaunlich viel Spaß gemacht. Jetzt sehnte ich mich nur noch nach Entspannung und einem eiskalten Drink.

Nolan wartete frisch geduscht mit einem breiten Grinsen an der Ausgangstür auf mich. »Na, Sexy, Lust auf einen kleinen Absacker? Oder bist du zu fertig?«

»Du meinst, weil du mich kaputtgekriegt hast? Keine Chance. Mir geht's gut. Was hast du vor?«

»Darren arbeitet heute im Beach Rocks, und wir wollten danach noch –«

»Keine Details, bitte!«, schnitt ich ihm das Wort ab.

Er zwinkerte mir zu und verlor sich in einem schmachttenden Blick. Ich schüttelte lachend den Kopf, dass mir die nassen Haarsträhnen ins Gesicht klatschten.

»Du bist unverbesserlich.«

\*\*\*

Der Abend war schwül, die Hitze des Tages hatte sich wie eine Decke über die Stadt gelegt. Ich konnte die frische Brise am Meer kaum erwarten. Wir drehten die Musik auf und fuhren in Nolans Cabrio laut singend die kurze Strecke zum Strand.

Der Parkplatz des Beachclubs war zur Hälfte belegt. Es war Montag, ein ruhiger Abend, wenngleich der ein oder andere Touri sich mit einer Kamera bewaffnet an den Strand gestellt hatte und auf den ultimativen Schnappschuss beim Sonnenuntergang wartete.

»Hey, ihr zwei!« Phoebe begrüßte uns mit einem Lächeln und blieb für einen kleinen Plausch an der Tür zur großen Sonnenterrasse stehen. Nolan und ich waren seit der Eröffnung vor zwei Jahren regelmäßig hier und hatten uns mittlerweile mit der kleinen, aber toughen Blondine angefreundet. Ich bewunderte Phoebe, denn sie hatte sich mit dieser Bar ihren ganz großen Traum erfüllt. Mit wenig Geld war sie aus Sacramento nach San Francisco gekommen und hatte aus einer leerstehenden Surfschule eine angesagte

Strandbar gemacht, die sich bereits im ersten Jahr zum absoluten Renner entwickelt hatte – das Beach Rocks. Im Innenbereich war mit Sand und gemütlichen Holzmöbeln, gigantischen Sitzsäcken und vielen exotischen Pflanzen ein karibisches Strandfeeling geschaffen worden, in dem man sich auch bei dem für die Stadt so typischen Nebel wohlfühlen konnte. Die weitläufige Terrasse mit Blick aufs Meer bot mit ihren Sesseln und Sofas, den großen Palmen und bunten Sonnenschirmen viel Platz für die beliebten After-Work-Partys. Auch hier war der Boden mit Sand bedeckt. Phoebe öffnete mittags, bot Snacks und Softdrinks hauptsächlich für die Touristen an, und abends, wenn das Schauspiel des Sonnenuntergangs vorbei war, kehrten diese in die Bar ein, um noch einen Absacker zu trinken.

Wir bestellten zwei alkoholfreie Cocktails, und sie zwinkerte Nolan verschwörerisch zu. »Ich schicke euch Darren, er wird sich um euch kümmern.«

Ich grinste, als Nolan tatsächlich rot wurde, und ließ meinen Blick über die Terrasse schweifen. Nur wenige Gäste hatten sich an diesem Abend in der Bar eingefunden, und wir ergatterten einen der begehrten Plätze auf der großen Sonnenterrasse. Die meisten von ihnen trugen noch ihr Business-Outfit, kamen vermutlich gerade aus ihren Büros, um hier am Meer nach einem harten Tag zu entspannen. Ich war froh, dass ich mich nie in solch steife Klamotten zwängen musste, und grinste, als ich unter den Tischen ihre nackten Füße im Sand entdeckte.

Ich ließ mich in einen der gemütlichen Loungesessel fallen, streifte meine Sneakers ab und bohrte meine Zehen ebenfalls in den kühlen Sand. Hmm, das tat gut. Das Salz der Meeresluft legte sich bereits nach kurzer Zeit auf meine Lippen, der Geschmack von Freiheit und Urlaub. Ich war jeden Tag froh, das Meer nicht allzu weit von meinem Zuhause zu wissen.

»Hi, Carrie, hey, Schatz.« Darren stand mit einem Tablett beladen an unserem Tisch und stellte die Cocktails vor uns ab. Ich hatte ihn gar nicht kommen hören, so versunken war ich in meine Gedanken gewesen. Nolan stand auf, und sie umarmten sich. Ein kurzer, aber inniger Kuss war alles, was ich zu sehen bekam.

Darren bedauerte, dass er noch zu tun hatte, und verschwand schon wieder zu den nächsten Gästen. Somit lehnten wir uns mit unseren Gläsern in den Händen zurück und ließen unsere Blicke schweifen. Ich über die anderen Gäste, Nolan über Darrens Hintern.

»Ist dir bewusst, dass du ihn gerade mit deinen Blicken ausziehst?«, fragte ich ihn leise, damit Darren es nicht hörte.

Nolan nickte und schnurrte. »Ja ... Er ist aber auch ein Augenschmaus.«

Ich konnte ihm nur recht geben. Darren überragte Nolan um einen halben Kopf, seine Brust war noch einen Tick breiter und sein Hintern – soweit ich das in den engen Jeans, die er trug, beurteilen konnte – ebenso knackig. Seinen dunklen Teint hatte er dem Segeln zu verdanken. Laut Nolan verbrachte er jede freie Minute auf seiner kleinen Yacht und hatte ihn bereits auf einen Törn eingeladen. Er hätte ebenso wie Nolan einem Modemagazin entsprungen sein können. Als Model für Unterwäsche oder Sportmode wohlgermt. Die beiden waren erst seit wenigen Wochen ein Paar, und alles war noch neu und frisch. Ich wünschte ihnen von Herzen, dass sie glücklich miteinander würden. Nolan hatte es mehr als verdient.

»Ein Verlust für uns Frauen. Ihr alle beide«, beteuerte ich und blickte Darren ebenso schmachmend hinterher wie Nolan. Als er mich ertappte, lachte er laut auf.

»Vielleicht solltest du dich auch mal wieder verabreden.«

»Mit wem denn, bitte schön?« Ich strich mir meine langen, windzerzausten Haare aus dem Gesicht und verfluchte, dass ich mein Haargummi im Waschraum hatte liegenlassen. Kurzerhand zwirbelte ich sie mir zum Zopf und steckte das Ende unter einen Träger meines Tops. Wie oft hatte ich mir schon vorgenommen, mal wieder zum Friseur zu gehen, um meinen glatten, langweilig braunen Haaren einen neuen Schnitt verpassen zu lassen. Vielleicht einen Bob wie meine Freundin Olivia ihn trug. Aber irgendwie war ich doch zu bequem und band sie lieber zu einem Zopf, damit sie mir nicht im Weg waren. Beim Tanzen störte mich ohnehin jedes einzelne Haar, das lose umherflatterte. Und wenn ich ehrlich war – ich verbrachte ungern länger vor dem Spiegel als unbedingt nötig.

»Keine Ahnung. Geh mal wieder aus, flirte und lerne jemanden kennen. Das ist doch nicht so schwer.« Er sah mich mitfühlend an, ich rollte mit den Augen. Ich war schon so lange mit keinem Mann mehr zusammen gewesen, dass ich gar nicht mehr wusste, wie das ging: flirten. »Ich hab's doch auch geschafft. Ich meine – wäre ich nicht auf Darren zugegangen ...«

Diese Leier hörte ich nicht zum ersten Mal. Die beiden passten wie Topf und Deckel zusammen, und ich war die Erste, die sich mit ihnen freute, aber das bedeutete nicht, dass ich mir auf einmal auch einen Partner suchen musste. Seit Kurzem lag er mir sogar mit möglichen Viererdates in den Ohren.

Ich seufzte. »Ja, ich weiß. Aber ich bin nun mal nicht du. Nach Jordan hab ich erst mal die Nase voll. Ich brauche keinen Mann, um glücklich zu sein. Das krieg ich auch ganz gut alleine hin.« Bevor ich eine Pleite nach der anderen erlebte, blieb ich lieber allein. »Mein Liebesleben steht hier auch gar nicht zur Debatte.«

»Welches Liebesleben?«, konterte er. »Du bist hübsch und du bist jung. Hab doch einfach mal Spaß!« Ich wollte zu einer schnippischen Erwiderung ansetzen, da gesellte sich Darren zu uns.

»Wenn ich den Tresen fertig habe, mache ich Feierabend. Dann komme ich zu euch, okay?«

»Ich freu mich, Süßer«, raunte Nolan ihm zu, allerdings so laut, dass ich es auch hören konnte. Ich verdrehte die Augen. Mir war klar, dass ich – sobald Darren sich zu uns setzte – abgeschrieben sein würde. Nach einem letzten Blick auf Darrens Knackarsch wandte Nolan sich wieder mir zu.

»Hey, hör mal, Sugar. Ich möchte am Samstag eine Party schmeißen. Man wird ja schließlich nicht alle Tage dreißig. Kommst du auch?«

»Ich dachte, Geburtstage werden mit dem Alter nicht mehr so wichtig?«, foppte ich ihn. *Hab ich's doch gewusst!*

»Na ja ... Die dreißig kann ich ja nicht einfach so unter den Tisch fallen lassen. Auch, wenn ich das gerne würde.«

»Nun tu nicht so, als wäre das Leben mit dreißig schon vorbei.« Nolan hatte ein Problem mit dem Älterwerden. Was für ein Quatsch. Dank seines täglichen Trainings war



er top in Form und würde jedem Zwanzigjährigen den Rang ablaufen. Aber er machte das Alter an einer Zahl fest, statt daran, wie er sich fühlte.

»Lässt sich ja eh nicht ändern. Also, was ist? Bist du dabei?«

»Was für eine Frage! Na logo. Das lasse ich mir auf gar keinen Fall entgehen.« Nolans Partys waren legendär. Es gab Cocktails in rauen Mengen, ein befreundeter DJ legte auf, und es wurde getanzt bis zum Sonnenaufgang. Da ließ er sich nicht lumpen, genoss er es doch, an solchen Tagen im Mittelpunkt zu stehen.

»Klasse. Wir feiern im Studio, da ist am meisten Platz. Hilfst du mir bei den Vorbereitungen?«

»Jederzeit.«

»Bring Phil mit. Und Liv, wenn sie Zeit hat. Ich hab ihr schon auf die Mailbox gequatscht. Ich hab einige alte Freunde aus New York eingeladen, da sind einige Schnittchen für euch dabei«, spielte er sogleich wieder auf mein Single-Dasein an und ließ seine Augenbrauen auf und ab zucken. Ich prustete los.

»Wenn du willst, dass ich weiterhin für dich arbeite, hörst du jetzt besser damit auf, mich verkuppeln zu wollen«, warnte ich ihn lachend, aber mit erhobenem Zeigefinger.

»Ja, ja, wer nicht will, der hat schon. Aber beschwere dich später nicht, wenn Liv dir die coolen Typen vor der Nase wegschnappt.«

»Das kann sie meinetwegen gerne tun. Wenn diese Typen ihre Kragenweite haben, dann sind sie sowieso nichts für mich.« Ich erinnerte mich mit Grauen an die Bettgeschichten meiner Freundin Olivia. Sie selbst war eine toughe Businessfrau, die wusste, was sie wollte, und holte sich fast wöchentlich einen anderen Typen in ihr Bett, um Spaß zu haben. Wenn sie die Nase voll hatte, tauschte sie ihn gegen einen neuen aus. So einfach war das für sie. Liv würde auf Nolans Party bestimmt eine Menge Spaß haben, da war ich mir sicher.

»Okay, dann halt ich jetzt meine Klappe, und du bleibst mir erhalten. Obwohl – wenn du im Club einspringen sollst, wie sieht es dann überhaupt mit deiner Zeit aus?« Er schien erst jetzt zu begreifen, was mein zweiter Job für ihn bedeuten könnte, denn seine Miene wurde plötzlich ernst.

»Hey, keine Panik. Ich hab alles im Griff, No. Du kannst dich weiterhin im Studio auf mich verlassen. Ich werde die nächsten Wochen zwar mit meinen eigenen Trainingseinheiten etwas kürzer treten müssen, aber trotzdem meine Kursstunden einhalten.«

»Ich habe nichts anderes erwartet.«

Trotz seiner Worte konnte ich ihm seine Erleichterung ansehen. Wahrscheinlich waren seine Gedanken deswegen gerade Karussell gefahren. Nolan und ich kannten uns nun schon eine ganze Weile, neun Jahre, um genau zu sein. Und in all den Jahren war er weit mehr für mich geworden als nur ein Tanztrainer. Er war mir ans Herz gewachsen und zu meinem Freund geworden – meinem besten Freund, neben Phil und Olivia.

Zwischen Liv und mir bestand seit drei Jahren eine innige Freundschaft. Wir hatten uns über Phil kennengelernt, als sie irgendwelche notariellen Dinge für ihn erledigt hatte. Zwar waren wir grundverschieden, sie zwei Jahre älter als ich, aber vielleicht harmonierten wir deswegen so gut. Sie war die Schöne, ich die Sportliche. Liv ging gerne aus, um sich zu

betrinken und Männer abzuschleppen, ich um zu tanzen. Kerle brauchten für sie nicht viel in der Birne, sondern nur was in der Hose zu haben. Sie wollte niemanden, der sich in ihr Leben einmischte. Das regelte sie allein. Zumindest wussten wir beide, dass wir uns niemals wegen eines Mannes in die Haare kriegen würden. Dafür waren unsere Ansprüche viel zu verschieden. Beruhigend irgendwie.

Neben Phil, Nolan und Liv gab es kaum wichtige Menschen in meinem Leben. Doch selbst die drei wussten längst nicht alles über mich, über meine Zeit vor Phil. Und ich wusste nicht, ob ich jemals bereit sein würde, ihnen davon zu erzählen.

»Ich setze mich demnächst an einen neuen Trainingsplan. Vielleicht könnten wir das zusammen machen, dann kann ich dich so einplanen, dass du noch genügend Luft für den Club hast.«

Ich nickte dankbar. »Das wäre super, No. Ich habe morgen die Teenies im Streetdance, danach wäre ich frei.«

»Perfekt. Dann besprechen wir hinterher alles Weitere.« Er legte seine Finger auf meine und drückte sie kurz.

»So, da bin ich.« Darren. Wie ertappt zuckte ich zusammen. Schon wieder tauchte er einfach aus heiterem Himmel neben uns auf. Ich musste unwillkürlich auflachen.

»Ich habe endlich Feierabend. Ist es okay, wenn ich mich jetzt zu euch setze?« Nolan schmachete ihn an und klopfte auf den Sessel neben seinem. Kaum hatte Darren Platz genommen, waren die beiden in ein tiefes Gespräch versunken, mit noch tieferen Blicken. Der Anblick der beiden versetzte mir einen kleinen Stich in der Brust. Zu sehen, wie jemand vor deiner Nase glücklich war, während du selbst nicht wusstest, wie ein solches Glück sich anfühlte, war schwer.

»Hey, wisst ihr was?« Ich sprang auf und schnappte mir meinen Sweater, den ich mir zur Sicherheit aus dem Auto mitgenommen hatte. »Ich lasse euch zwei mal alleine und gehe eine Weile an den Strand. Nolan, rufst du mich, wenn wir loswollen?«

»Hey, du kannst meinen Wagen nehmen. Ich laufe dann einfach zurück. Die Nacht ist schön warm.« Ich sah ihn fragend an. Nolan wollte freiwillig laufen? Weil die Nacht so schön warm war? Seine Augen wanderten in Darrens Richtung, und endlich kapierte ich, worauf er hinauswollte.

»Ich kann dich mitnehmen«, platzte Darren dazwischen und warf Nolan einen zaghaften Blick zu. »Ich muss eh in deine Richtung.«

Nolan lächelte dankbar und zog den Wagenschlüssel aus seiner Hosentasche. »Ist das okay für dich?«

Ich starrte entgeistert auf den Schlüssel zu seinem Heiligtum. Er vertraute mir seinen Wagen an? Wow, es hatte ihn wirklich erwischt. »Ja, klar. Ich verspreche auch, vorsichtig zu fahren«, fügte ich hastig hinzu, aber die beiden waren schon wieder miteinander beschäftigt und hörten mich gar nicht mehr.

\*\*\*

Am Strand grub ich meine nackten Zehen in den kühlen Sand. Sofort hatte ich das Gefühl, geerdet zu sein. Der feine Sand massierte meine schmerzenden Fußsohlen, während ich